

GELEITWORT SHM

Die heute im Statens Historiska Museum in Stockholm gezeigten Goldhalskragen zählen zu den herausragendsten Kostbarkeiten des Museums. Es heißt sogar, dass sich keine anderen Objekte der Sammlungen in Bezug auf Einzigartigkeit und kulturhistorischen Wert mit ihnen messen können.

Ihren Status als Kleinode besaßen die drei Goldhalskragen schon seit ihrer Auffindung im 19. Jahrhundert und der Einlieferung in die Museumssammlungen. Seitdem waren sie die längste Zeit ausgestellt und der Öffentlichkeit zugänglich. Allerdings reisten sie auch in unterschiedliche Teile der Welt, wenn das Historiska Museet die Möglichkeit erhielt, Teile seiner Sammlungen einem internationalen Publikum zu zeigen. Doch seitdem im Herbst 1994 die Goldkammer (»Guldtrummet«) eingeweiht worden ist, haben die drei Halskragen einen festen und sicheren Wohnsitz bekommen, den sie nur noch in Ausnahmefällen verlassen.

Was macht die Goldhalskragen so speziell, was schenkt ihnen ihre besondere Aura? Diese Frage ist natürlich diskutabel, es existieren verschiedene Ansichten dazu. Aber eine Hauptursache der publikumsmagnetischen Mystik der Goldhalskragen ist ihre überbordende Bilderwelt. Diese besteht aus verschiedenen Arten von Tieren, Vögeln, Menschen und Phantasiegeschöpfen, welche sämtlich von uns modernen Menschen schwer zu deuten und zu verstehen sind. Die Winzigkeit der mit bloßem Auge kaum erkennbaren Figuren macht die Sache nicht einfacher.

Doch dies ist kaum die einzige Ursache dafür, dass die Halskragen ein solches Interesse wecken bei allen, die sie sehen, und dafür, dass sie die Museumsbesucher vor ihren Vitrinen zum Stehenbleiben veranlassen. Die meisten Betrachter sind auch beeindruckt von der handwerklichen Kunst. Ohne Zweifel bilden die Kragen den absoluten Höhepunkt der vorhistorischen Filigran- und Granulationskunst in Skandinavien, und das, obwohl sie in einer Zeit ohne moderne Hilfsmittel angefertigt worden sind. Dieses Faktum erhöht noch ihren Ruhm und trägt sicher zu der sie umgebenden Mystik bei. Aber handwerkliches Können allein reicht nicht aus. Zur Schöpfung der wimmelnden Bilderwelt der Kragen gehörte auch eine große künstlerische Kreativität, welche derjenigen moderner Meister wie Chagall oder Picasso in nichts nachsteht.

Eine weitere die Neugier der Besucher weckende Tatsache ist die, dass wir nach wie vor nicht mit Bestimmtheit sagen können, wer die Goldhalskragen einst verwendet hat, und wie. Dass sie praktisch anzuwenden waren, steht außer Zweifel, aber bei welcher Gelegenheit und von wem sie getragen worden sind, wissen wir nicht mit Sicherheit. An ihren Fundstellen gab es keine zugehörigen Gegenstände. Warum wurden sie auf diese Weise im Boden versteckt? Die Lösung dieses Rätsels steht noch aus, es ist eines der vielen Fragezeichen, welche auch weiterhin die Goldhalskragen umgeben. Dies garantiert ihnen einen Platz nicht nur in der heutigen wissenschaftlichen Diskussion, sondern auch in denjenigen, die in Zukunft zu führen sein werden.

Obwohl die Goldhalskragen im Museum und bei dem Publikum seit über einhundertfünfzig Jahren im Focus gestanden haben, sind sie niemals Gegenstände einer tiefergehenden wissenschaftlichen Analyse geworden. Natürlich wurden sie in verschiedenen wissenschaftlichen Zusammenhängen diskutiert, aber ihre monographische Bearbeitung erfolgte erst 1980, als die Publikation »Guldhalskragarna« von Wilhelm Holmqvist erschienen. Diese richtete sich allerdings vor allem an eine interessierte Öffentlichkeit, war also keine wissenschaftliche Abhandlung der Halskragen. Eine solche ist nun glücklicherweise entstanden. Sie macht es Forschern und Interessierten möglich, auf eine ganz neue Weise die Goldhalskragen auch im kleinsten Detail zu studieren. Möglich wurde dies durch eine Zusammenarbeit des Statens Historiska Museum (SHM) in Stockholm, dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM) in Mainz und der Forschungsinstitution Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schloss Gottorf.

Schon sehr lange hat das Historiska Museet in Stockholm mit dem RGZM zusammengearbeitet. Eines der konkret durchgeführten Projekte in diesem Rahmen war die Kopie der drei Goldhalskragen in den 1980er Jahren. Repräsentanten beider Häuser arbeiteten dabei sehr eng zusammen, und der Privatdozent Dr. Jan Peder Lamm, damals verantwortlich für die Eisenzeitabteilung im Historiska Museet, konnte die Arbeiten in Mainz persönlich begleiten. Die detaillierte Dokumentation und die wissenschaftliche Deutung, die im Rahmen der Kopierarbeiten entstanden, bilden den Ausgangspunkt für die vorliegende Publikation, über deren Fertigstellung wir sehr froh sind. Dank der sehr umfassenden Arbeit verschiedener Forscher können wir nun erstmalig eine detaillierte Analyse der vornehmsten Kleinode des Historiska Museet präsentieren, der drei Goldhalskragen.

Wir haben die Hoffnung, dass diese Publikation weitere Forschungen über die hochinteressanten Stücke und ihren Zeithorizont anregt. Denn wenn sie auch umfassend ist und zahlreiche Aspekte beleuchtet, schafft sie doch gleichzeitig unendliche Möglichkeiten für neue Perspektiven und neue Fragestellungen. Wir hoffen daher, dass sie den Beginn fruchtbarer zukünftiger Diskussionen um die Goldhalskragen markiert.

Stockholm, im Juni 2014

Maria Jansén
Generaldirektorin des SHM

Kent Andersson
Direktor der Abteilung Kulturgeschichte
und der Sammlungen